Stadtschüler auf dem Bauernhof

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 26

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-752961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

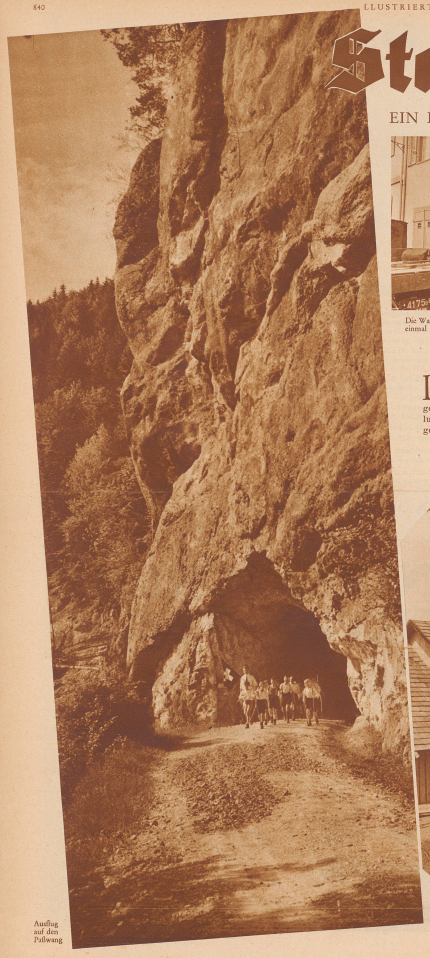
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

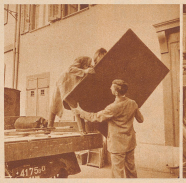
http://www.e-periodica.ch

Stadtschüler

EIN BEITRAG ZUM 25. SCHWEIZERISCHEN



Ausflug auf den Pilatus



Die Wandtafel kommt bei der Gelegenheit auch einmal ins Freie. Hier wird sie in Basel auf den Lastwagen geladen

Abreise in sechs Autos vom Münsterplatz in Basel. Es gab viel schnsüchtige Zurückbleibende. Den Münsterplatz mit einer Waldwiese vertauschen können? Da hätte keiner gezögert

Die Stadt Basel schickt sich an, die Schweizerische Lehrerschaft vom 26.—28. Juni zu einer imposanten Jubiläumstagung zu empfangen. Hervorragende Referenten sind bestellt, eine große Schulausstellung in den Hallen der Mustermesse geht der Vollendung entgegen, eine gediegene Festschrift ist erschienen und als künstlerische Darbietung

steht die Aufführung des «Kinderkreuzzuges» mit 900 Sängern und Musikern auf dem Programm. Die Rheinstadt hofft, durch diese Veranstaltung ihren Gästen intensive, pädagogische Impulse geben zu können.

Die Tagung soll einer Besinnung auf die Aufgabe dienen, welche die moderne Schule am Kinde zu erfüllen hat. In mancher Beziehung sind die Bedürfnisse des Stadtkindes und des Landkindes verschieden. Das Landkind wünscht das Leben und Treiben in der großen Stadt kennenzulernen; das Stadtkind sehnt sich darnach, in einer bäuerlichen Umgebung leben und spielen zu dürfen. Der Stadtlehrer vermißt bei den Schülern mehr und mehr die «landläufigsten» Vorstellungen und erkennt den erschreckenden Mangel an Anschauungen

auf dem Bauernhof

LEHRERTAG IN BASEL, 26.—28. JUNI 1931

Aufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von H. Leemann

Die neue Schulstube auf dem «Hoggen»

«Hände sauber?» Musterung vor dem Essen

Der Lehrer freilich wird seine Buben nicht um 12 Uhr mittags los oder um 4 Uhr abends. Er muß dafür sorgen, daß sie nicht nur nach Tisch, wenn sie müde vom Frühaufstehen, vom Tummeln und Arbeiten in den Holzbetten einen Mittagsschlaf tun, darf er sich aufs Ohr legen

Das Pferd wird «behandelt», nicht nur bloßen Tabellen und Worten, sondern auf dem Wege des allerwirksamsten Anschauungsunterrichts

Buchenholz, Eichenes, Tannenes! Föhrenstämme! Alles liegt da, wirklich und im Leben entbezogen ist da der ganze Haufen, nicht nur kleine Prübchen, wie man sie sonst aus dem Schulschrank nimmt. Da läßt sich herrlich erklären und begreifen, was ein Klafter, was ein Ster, was ein Buchen- oder Eichenbrett ist!

Die Post! Ein Brief von der Mutter oder ein Päckli. Da kommt man sich erst recht wichtig und erwachsen vor. Die neue Lage und Art des Daseins fördert im «Hoggen» nicht nur das Wissen, sie fördert auch das ganze Wesen der Buben

Schuhe putzen! Später begreift jeder daheim besser, wenn die Mutter unzufrieden ist mit den lehmbeschmierten Schuhen, die er hie und da nach Hause bringt. Wer zum Schuhputzer geboren ist, kann hier seine Vorstudien machen, wer hoch hinaus will, kann hier seine Entschlüsse fassen

Gehts einmal schief, erkältet man sich, oder gibts eine Magenstörung vom kalten Wasser, nun, da hat der Freund und Lehrer auch seine vorsorgliche Frau mitgebracht, die hier — sie danken es ihr — Mutter für alle geworden ist

Das «Schulhaus» auf dem Hoggen bei Reigoldswil. Es ist kein Schulhaus vom üblichen Aussehen geworden, auch wenn man dem ursprünglichen Bauernhaus extra ein Schulzimmer angehängt hat, dessen Fensterreihen wir hier sehen, aber es wird sich den Buben doch in ihrer Erinnerung, als vorzüglicher und wundervoller Bau darstellen

als Hemmschuh des Unterrichts, wenn von Hausieren und bäuerlichen Arbeiten und von Handwerkern gesprochen wird. Nicht alle Kinder bringen von einem Ferienaufenthalt auf dem Lande die erwünschten Erinnerungsbilder mit, so daß sich der Lehrer mehr und mehr auf eine plannäßige Gewinnung wertvoller Beobachtungen auf dem Lande besinnen muß.

Eine 4. Primarklasse der Uebungsschule des Kantonalen Lehrerseminars Baselstadt erhielt im Frühling 1931 die Erlaubnis, den Unterricht für die Dauer von drei Wochen erstmals versuchsweise auf das Land zu verlegen. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, die solidarisch für alle Kosten aufkommen wollten, wählte der Lehrer als Aufenthaltsort einen prächtig gelegenen Bauernhof in der Nähe von Reigoldswil im obern Baselbiet. Der Besitzer hatte sich bereit erklärt, die notwendigen Bauarbeiten ausführen zu lassen, damit ein ungestörter Unterricht in geeigneten Räumen möglich war. Die Klasse, eine Schar von 20 lebhaften Knaben, zu denen das Kind des kleinen wie des großen Mannes gehörte, verließ Basel am 18. Mai in einer von Eltern und Bekannten gestellten Autokolonne und gelangte nach einstündiger, herrlicher «Bluestfahrt» zum schön gelegenen Bauernhof auf dem «Hoggen». Der Wert eines Schul-Landaufenthaltes läßt sich in wenigen Worten nicht erklären; sicher ist, daß alle Eltern und Gäste, die die Kinder auf dem Lande besuchten und das mit Zeichnungen und Beobachtungen gefüllte Tagebuch durchblätterten, vom erziehlichen, unterrichtlichen und gesundheitlichen Gewinne überzeugt sind. Der Vormittag war konzentrierter Schularbeit gewidmet; am Nachmittag zog die Klasse bei jeder Witterung ins Freie, durchstreifte Täler und Höfe, schaute den Holzern und dem Betrieb in der Säge zu, beobachtete die Arbeiten des Dorfschmiedes, des Metzgers und Wagners und weilte voller Interesse in Bauernstuben, in denen auf Webstühlen Seidenbänder hergestellt werden. Die nahe Burgruine wurde aufgesucht und im waldigen Felsturzgebiet spielten die Schüler voll Eifer «Räuberli» und «Räuberli». Nach dem z'Obe sammelten sich alle im heimeligen Schulraum, führten voll Eifer das Tagebuch nach, zeichneten und malten, lasen Geschichten und schrieben Briefe und Karten an Eltern und Bekannte, von denen reichliche Spenden an Früchten und Süßigkeiten eingingen. Nach dem herrlichen, bäuerlichen Abendessen erzählte die Frau des Lehrers, die bei allen Arbeiten des «innern Dienstes» von früh bis spät mithalf, ein spannendes Kapitel aus Reineke Fuchs. Beim Stubenwischen, Bettmachen, Aufräumen und bei den täglichen Reinigungsarbeiten waren die kleinen Bürschchen schließlich so flink, daß ein Schüler selbst das Gelernte als eine »Errungenschaft» bezeichnete! Fürwahr, manches mußte in den drei Wochen mit Geduld und Nachdruck errungen werden. Der «Versuch» gelang. Möge der Erfolg auch andere zur Nachahmung ermuntern.

O. P. S.